

## Stellungnahme zum „gegenwärtigen Beitrag der Messstationen zum IWAP Elbe“ (Erarbeitet durch die Experten der deutschen Betreiber von Messstationen, Stand: Mai 2009)

Das Projekt EASE, welches für das UBA durch das Institut für Hygiene und Umwelt, Hamburg bearbeitet wurde, macht grundsätzliche Aussagen über die Funktionen von automatischen Messstationen zur Überwachung der Gewässer. In diesem Bericht werden auch detaillierte Vorschläge für die Anbindung der Stationen an Warn- und Alarmpläne der Flussgebietskommissionen gemacht, genauso wie konkret eine Optimierung des IWAP Elbe erarbeitet wurde. Diese Optimierung schlug einen kombinierten emissions- und immissionsbezogenen Ansatz für den IWAP vor, dieser Vorschlag wurde in der IKSE so noch nicht umgesetzt

Wesentliche Aufgaben der Stationen im Rahmen des IWAP können sein:

1. Beobachtung der aktuellen Gewässerbeschaffenheit durch **kontinuierliche Messung verschiedener Messgrößen**. Diese Beobachtung hat üblicherweise eine Auflösung von 10 Minuten, wobei diese Messdaten als Mittelwerte des jeweiligen Intervalls abgelegt werden. Damit ist schon eine lückenlose Überwachung realisiert. Es können dann Veränderungen in den beobachteten Messgrößen für die Interpretation von Havarien genutzt werden.
2. Alle Stationen sind mit **Probenehmern ausgerüstet**. Diese erlauben eine Probenahme für Zeiträume, von denen angenommen wird, dass eine Schadstoffwelle in dieser Zeit die jeweilige Station passiert. Häufig sind diese Probenahmesysteme an die Messstation gekoppelt und können von den Messnetzbetreibern auch ferngesteuert werden.
3. Verschiedene Stationen sind mit einem System ausgerüstet, dass die **Erkennung von Veränderungen in den beobachteten Messgrößen** ausgewertet und als **Alarmsystem** genutzt werden kann. Je nach Ausstattung kann diese Bewertung zur automatischen Meldung an die Betreiber und / oder für die Auslösung einer Ereignisprobenahme genutzt werden. Durch die unterschiedlichen Datenübertragungswege kann es aber zu Verzögerungen von einigen Tagen (am Wochenende) bei der Erkennung dieser Situationen kommen. Eine vollständige Kette von der Auffälligkeitserkennung über automatische Probenahmen bis zur automatisierten Übermittlung einer Meldung an einen zuständigen Mitarbeiter ist nur in Hamburg realisiert, aber auch hier fehlt eine Rufbereitschaft im Messnetz, so dass eine (teil-)automatisierte Weitergabe der Alarme aus Messstationen an den IWAP nicht möglich ist. Dieses Alarmsystem wurde im Projekt EASE erarbeitet und ausführlich beschrieben.

Die Ausstattung der Messstationen verfolgt unterschiedliche Ziele. Die automatische Erkennung von außergewöhnlichen Gewässerzuständen (Havarien, Unfälle, Störfälle, etc.) ist nicht immer erste Priorität der Stationen. Daher besteht hier noch unterschiedlicher Bedarf um die jeweiligen Messnetze an eine derartige Fragestellung anzupassen bzw. deren Funktionsweisen zu harmonisieren. Ein Versuch ist es jetzt die Auffälligkeitserkennung, wie sie das Projekt EASE beschreibt, für die deutschen (IKSE-) Messstationen zu erproben. In der Zeit Mitte 2009 – 2010 werden die Betreiber der Messstationen die Software ITSees in ihre Systeme implementieren und erproben. Im Rahmen von Workshops soll die Erfahrungen dieses Systems ausgetauscht werden, so dass alle Betreiber nach der Erprobungsphase auf einem ähnlichem Kenntnis- und Erfahrungsstand sind. Auf diesem Wege wollen sich die Messstationsbetreiber langsam den Anforderungen und Erwartungen aus dem IWAP nähern.

Neben der messtechnischen Veränderung in Richtung auf alarmrelevante Messgrößen (Biomonitore, aufwändige chemische Analysen, siehe auch EASE Kapitel 9) muss auch die Frage nach der Standortwahl diskutiert werden. Hier wurden bei der ursprünglichen Einrichtung der Messstationen unterschiedliche Ziele verfolgt, einige Messstationen sind sehr weit von potenziellen Havariestandorten installiert. Eine Wahrscheinlichkeit zur Entdeckung von Havarien ist dann wegen möglicher Verdünnungs- und Zeitverzugseffekten sehr unwahrscheinlich.

Besondere Schwierigkeiten entstehen bei der Frage nach der Bearbeitung von Gefahrsituationen, die außerhalb der üblichen Dienstzeiten auftreten. Ständige Rufbereitschaften sind in der Regel in den Messnetzen nicht eingerichtet. In den Bundesländern sind in der Regel Bereitschaftsdienste für Havarien, Hochwasser und anderen Gefahrensituationen eingerichtet, die sofortige Erreichbarkeit von Experten der Messstationen ist aber nicht immer gewährleistet.

Bearbeiter: Werner Blohm